

Neue Podzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Redaktion und Geschäftsstelle

Petrihauer-Strasse Nr. 15.

Telephon Nr. 283.

Interate Kosten: 8-polltane Nonparochelle oder deren Stamm 20 Mt. Stellensuche 15 Mt. unstand 8 Mt. deutsche Währung. Restant. u. Interate im Text od. auf der 1. Seite (dopp. in breit) 100 Mt. unstand 8 Mt. (deutsche) Raum der Nonparochelle. Einzel, 100 Mt. u. Nonparochelle. Bei Anstalten, Buchhändl. u. dergl. 5 Prozent Anschlag Interate werden nach Maßlichkeit aufplatziert, es können aber besondere Abmachungen nicht berücksichtigt werden. Habes auch keine dahingehenden Restantationen. — Interatennahme durch alle Annoncen-Büros.

Nr. 240.

Freitag, den 2. September 1921.

20. Jahrgang.

Dr. med.

Charlotte Eiger

zurückgekehrt.
Gdańska-Strasse Nr. 46.

Wohin?

Unter diesem Titel bringt das „Vol. Tyl.“ folgende Betrachtungen. Goethe schrieb in der französischen Revolutionszeit die Worte: „Beim Bestehen gelten alle falschen Argumente, beim Aufstehen keineswegs.“ Was nicht wahr ist, baut nicht. Dieses Wort allein erinnert schon daran, wie sich die Revolutionen ähneln. Das ist natürlich, weil sie meistens den Hunger zum Vater haben. Und da jeder, der Hunger, bereit ist, zu verlangen, daß der andere teilt, so finden diejenigen, die dieses fordern, Anhang und Beifall. Früher hießen sie Kommunisten, Sozialisten usw., jetzt nennt man sie Volkswelfen. Sie wünschen am liebsten alles vereinseltigen und verstaatlichen. Mächtige Versuche sind oft in der Geschichte gemacht worden, und doch wurde nie etwas erreicht, weil es der menschlichen Natur widerstrebt, deren Hauptkräfte doch nun einmal der Eigennutz und die damit verbundene Selbsthaltung bleiben. In früheren Revolutionen — insbesondere auch in der französischen — versuchte man, durch Strafen, ja durch Todesstrafen, den Eigennutz auszuwetzen. Vergebliche Mühe! Umformung der Wirtschaft als hadjische und selbstjüchtige Menschen erwiesen. Auch da ist ein anderer Wort Goethes aus jener Zeit beachtenswert: „Alle Freiheitsapostel, sie waren nie immer zuver. Willst du mich doch nur jeder am Ende für sich.“ Täglich melden uns heute die Berichte aus England. Auch hier hat die Formel: „Was Dein ist, das ist auch mein!“ die Fortschrittler erhalten. „Was mein ist, ist noch lange nicht Dein.“ Sie vernachlässigen als hadjische und selbstjüchtige Menschen erwiesen. Auch da ist ein gemeinsames Ganze für Groß und Klein, für Beamte und Nichtbeamte ist. Daselbe was Laune über die Sozialisten sagte, kann auch heute für die Volkswelfen gelten: „Das revolutionäre Recht ist das Recht des Stärkeren. Auswärts und dahinter kennen die am Diner stehenden Sozialisten kein anderes, und bei seiner Anwendung nehmen sie nicht, wie Staatsmänner zu tun pflegen, Rücksicht auf die Interessen des Staates; sie lassen die Gefährungen und die Verleumdungen unberücksichtigt und ziehen weder die gegenwärtigen Möglichkeiten noch die künftigen Folgen in Betracht. Sie verbinden mit der Rücksichtslosigkeit, dem Hochmut und dem Mangel des Selbsterkenntnis dessen Unvollständigkeit, Herrschaft, Verachtung und Unterdrückung.“ Wiederum werden längst vergessene Erscheinungen alljährlich, Kaufrecht und Klau. Die ganze Welt wurde Zeuge von dem blutigen Volkswelwille, in dem durch die Enteignung des Privateigentums England hingerichtet ist.

Was hier selbstbewußt durch die Volkswelfen Führer erstrebt wurde, kann in anderen Ländern als radikaler Volkswelwille aufstehen, wenn die regierenden Parteien nicht einsehen wollen, was dem Staatesgedanken fröhlich und geizig. „Der Wahn ist kurz, die Welt ist lang“, bewahrheitet sich auch heute noch, wenn sie nicht einsehen wollen, daß Verneinung der Arbeitsgelegenheiten und damit Minderung der Arbeitsfähigkeit nicht geschaffen wird, wenn man sie anderen fortsetzt. Vermehrt wird dadurch nur das Mißtrauen in die Gerechtigkeit des Staates und in die Zuverlässigkeit seines Beamtenkörpers, vermehrt dagegen wird beträchtlich Arbeitslust und Unternehmungsgelbst in der Bevölkerung, d. h. Arbeitsgelegenheiten. Das wird nicht ausgeglichen durch die Vergrößerung der Parteiführer. Die wollen viel haben und wenig leisten. Damit ist den Arbeitslosen und Hungernden nicht geholfen.

Vor der Hand sind in Polen solche Reime insofern zu beobachten, als sich die Reichslosigkeit allein gegen die Deutschen und Juden richtet. Wenn aber die Arbeitslosen sehen, daß das Recht gebogen werden darf, so werden sie ihrerseits das Recht gegen jeglichen Besitz in Anspruch nehmen, ganz gleich, wenn es gehört. Es kann zwar darauf hingewiesen werden, daß durch den Pariser Friedensvertrag das Fortnehmen von deutschem Privateigentum oder das Verdrängen von deutschem Privateigentum funktioniert ist, und daß der Handel mit Deutschland durch Bereichern der Weltwirtschaft erwünscht oder vernünftig werden soll. Was vielen erlaubt wird, braucht nicht allen zum Nutzen anzuschlagen. Und selbst das stolze England mußte erkennen, daß die Liquidation und das Aufheben des deutschen Handels ihm nur große Arbeitslosigkeit und Unruhe gebracht hat. Wie viel mehr muß dies mit den jungen osteuropäischen Staaten der Fall sein! Sie werden ihres Lebens nicht froh und klammern um so mehr an die Schwereiten, je mehr sie die Rechte des Friedensvertrages wegen Liquidation und Verdrängung des Deutschen ausüben. Am meisten geschieht dies in Polen, am meisten in der Tschecho-Slowakei. Deshalb ist

die Polka der Tschecho-Slowakei besser als die Polens. Jede Beschleierung aber der Polka vermindert die Handelsbegehren, erschwert das Anhängen neuer Unternehmungen und fördert immer mehr Hunger und Arbeitslosigkeit. Sollte Polen von Anfang nicht darauf verzichtet, eigene Politik zu treiben und sich nicht darauf eingestellt, nur zu tun, was Frankreich gefällt, so würde es nicht in die schwere Not geraten sein, die noch schlimmer zu werden droht. Statt der Gefahr des im Frühjahr drohenden Hungers und der Arbeitslosigkeit und dem daraus sich leicht ergebenden Volkswelwille vorzubeugen, hätten es die herrschenden Parteien unter dem Druck der Nationaldemokraten hier weiter für ihre Aufgabe, die Deutschen zu bedrängen und zu verdrängen und glauben dadurch der Staatskrise zu genügen. Viele Beamte vernachlässigen ihre Fähigkeit, ein Amt zu bekleiden, nur durch ihren Haß gegen alles Deutsche zu beweisen, ob sie sonst etwas leisten, war Nebenache.

Was ist durch den Haß gegen alles Deutsche erreicht worden? Wieviel Polen geht es besser? Doch nur denen, die durch die Günst der hiesigen Nationaldemokraten an unübersichtliche Futterplätze kommen. Hat die Entente zum Lohn für den Deutschenhaß Polen reichlich Waren geliefert? Der eine Anleihe beim Vat. und die Polka zu geben? Nichts haben die Nationaldemokraten erreicht. Alles wurde durch die Ablehnung aller Deutschen ferner und ferner. Aber schuld daran sollen die Deutschen sein. Auf die Dauer ziehen solche falschen Behauptungen nicht, denn die polnischen Arbeiter werden erkennen, wie wenig ihnen die Entente Hilfe geleistet hat, wieviel mehr die Angehörigen jener Staaten, insbesondere Franzosen, mit der niedrigen Polka polnische Zerstörer und Geshäfte, teils mittelbar, aufgefahrt haben, und daß der Gewinn dieser Unternehmungen jahraus, jahrein ins Ausland flieht und dadurch die Polka drückt.

Wohin soll die Welt gehen? Will Polen auf sich selbst etwas bedeuten, dann muß es sich mit seinen Nachbarn in Gültigkeit bringen, nicht immer alles von ihnen verlangen, sondern, dafür auch etwas bieten, insbesondere friedliche und rechtliche Verhältnisse, damit Vertrauen und Kredit ins Land kommen, die Unternehmungslust steigt und Arbeitslosigkeit und Preise fallen. Will Polen in die Reihe schwimmen und die ferneren Staaten den Nachbarn vorziehen, so wird es wenig Hilfe finden und dauernd den Emord erwecken, daß es ein nicht ganz souveräner Staat sei.

Jetzt helfen nicht mehr Worte, sondern nur noch Taten; sich dann erst vertragen zu wollen, wenn mit Hilfe des Pariser Vertrages und besonderer Verordnungen alle Deutschen vertrieben sind, wäre zu spät. Dann hätte Polen der deutschen Wirtschaft so wenig zu bieten, daß jeder andere osteuropäische Staat mehr einhandeln kann. Und diese Verdrängung wird in Polen umsohergehendere Folgen zeitigen; denn die gewaltigen Reichsbrüche geben ein schlechtes Beispiel. So haben doch neulich Arbeiter einem neuen Donauwärtler zugeworfen: „Du hast unseren alten Herren weit mehr beschützt, als wir Dich jetzt beschützen.“ Wer Wind sät wird Sturm ernten. Die schlanen Tischen haben auf Liquidationsbestimmungen verzichtet, obwohl auch bei ihnen der Haß gegen die Deutschen von der Entente hochgeschürt ist; aber sie haben bald ein, daß sie wirtschaftliche Vorteile auf die Dauer nicht erreichen konnten. Sollte Polen das nicht auch erkennen? Jetzt freiwillig werden die wellensiehenden Volkswirte unter ihnen noch als schlechte Patrioten bezeichnet, wenn sie eine gründliche Verständigung mit Deutschland verlangen. Wer man auch sie nicht hören, so wird man erst durch die Unruhen fühlen, daß mit Haß und Leid keine gute Politik zu machen ist. Wenn Herrören gelten alle falschen Argumente, keines aber beim Wiederaufbau! Auch mit Stacheldrähten läßt sich kein Aufbau der Volkswirtschaft erzwingen, sondern nur damit, daß man durch Anschluß an die Weltwirtschaft der Arbeitslust und der Arbeitskraft freie Bahn schafft. Was ist mit der Verdrängung erreicht worden? Was damit, daß Staatsbürger deutschen Stammes oder deutscher Sprache keinen Grundbesitz oder Haus erwerben können? Was mit den Zwangsauflagen und „Verwaltungen“ gegen Unternehmungen und Betriebe, die polnischen Staatsbürgern deutscher Sprache gehören? Nichts als eine Verschleierung der Polka, steigende Preise, Verringern der Vorräte und eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Was wird mit der widerrechtlichen Verdrängung der deutschen Pächter erreicht? Daß wenige Patrioten zufrieden sind, die Bevölkerung aber mehr Hunger leidet, da die neuen Pächter nicht so tüchtige Landwirte sind. Was wird dadurch erreicht, daß Richter politische und nicht rechtliche Urteile abgeben? Daß viele sich scheuen, mit Geld und Luft zu arbeiten, oder daß das Ausland sein Geld und seine Unternehmungen anderen Ländern zuführt, wo es seines Eigentums sicher ist.

Kurz und gut, die Wege, die bis jetzt gegangen worden sind, haben gezeigt, daß sie nicht anwachsen können, sondern immer mehr in Not, in Dummheit, in Arbeitslosigkeit und in blutige Unruhen. Und

es ist höchste Zeit, daß die Polken sich ohne Haß und Leidenschaft mit der Frage befassen: Wohin?

Die oberschlesische Frage auf der Konferenz in Genf.

Genf, 1. September. (Sp.) Gestern nachmittag konferierte Baron Thiri Primalin mit Balfour und Bourgeois. Da die Entscheidung des Völkerbundes in Sachen Oberschlesiens einstimmig sein muß, an erster Stelle aber Meinungsverschiedenheiten zwischen den englischen und französischen Delegierten vorgelesen sind, ist Thiri bemüht, den Boden für eine Verständigung der beiden Delegierten vorzubereiten.

Paris, 1. September. (Sp.) Der Korrespondent des „Journal“ meldet, daß der Delegierte Brasiliens Da Cunha höchst wahrscheinlich Vorsitzender der Sachverständigenkommission werden wird, wenn eine solche vom Völkerbunde wirklich nach Oberschlesien entsandt werden sollte.

Genf, 1. September. (Pat.) Wie verlautet, ist bereits eine Einigung über die Prozedur der Lösung der oberschlesischen Frage erzielt worden.

Genf, 1. September. (Pat.) In den letzten Stunden und Streik ist der Belagerungszustand aufgehoben worden. Die Anhebung des Belagerungszustandes in den anderen Kreisen wird nach der Rückkehr General de Ronds nach Genf erfolgen.

Entreffen italienischer Truppen in Oberschlesien.

Rom, 31. August. (Pat.) Havas. „Tribuna“ berichtet, daß das erste Bataillon italienischer Grenztruppen am 1. September in Oberschlesien entlassen wird. Das zweite Bataillon, bestehend aus Bersagliere, wird Ende dieser Woche nach Oberschlesien abreisen.

Ein neuer Oberbefehlshaber.

Genf, 31. August. (Pat.) Im Oberkommando der verbündeten Truppen in Oberschlesien ist eine Aenderung eingetreten. General Glatier, der bisherige Befehlshaber der verbündeten Truppen im Plebiscit-Territorium wurde nach Paris abberufen. An seiner Stelle wurde General Nollet ernannt, der bereits in Doppel eingesetzt ist und seine Amtsfunktionen übernommen hat.

Nachklänge zur Beurteilung des Mörders des Majors Montallegre.

Paris, 31. August. (Pat.) Havas. Charles Belois, Senator des Departements Aude, beauftragt den Präsidenten des Kabinetts in Sachen der gesellschaftlichen Zustände zu interpellieren, unter welchen das interalliierte Kriegsgerecht in Oberschlesien den Mörder des Majors Montallegre nur zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt hat.

Polnisch-Danziger Wirtschafts-Heber Einkommen.

Danzig, 31. August. (Pat.) Der Senat benachteiligt durch einen besonderen Beschluß den Senator Jemelawsky, das polnisch-Danziger Wirtschafts-Heber Einkommen in Verrechnung des Präsidenten Sahm, der nach Genf abgereist ist, zu unterzeichnen. Wie wir erfahren beabsichtigt der Präsident des Senats Sahm nach seiner Rückkehr aus Genf der polnischen Regierung einen Besuch abzustatten.

Danzig, 1. September. (Pat.) Am 28. August d. J. brachte die polnische Regierung an den Daerckommissar des Völkerbundes einen Protest gegen die Entscheidung des Präses des Völkerbundes Regnier in Sachen der Administration und Kontrolle der Weichsel ein. Die polnische Regierung fordert, daß die Administration und Kontrolle der Weichsel auf der Strecke von Dirschau bis Schieberehst ausschließlich Polen anvertraut werde. Regnier hat sich durch seine Entscheidung vom 5. August der Forderung Danzigs angeschlossen, wonach dieser Teil der Weichsel einen der Verwaltung des Danziger Hafenrates unterstellten Wasserweg darstellt. Der Oberkommissar legte unterm 31. August den Senat von dem Protest der polnischen Regierung in Kenntnis und forderte Anschlag über den Standpunkt Danzigs. Der Senat hat seine Deklaration bereits dem Kommissar Harding zugelandt. Harding's Entscheidung ist in nächster Zeit zu erwarten.

Memel in Gefahr!

Danzig, 31. August. (Pat.) Memler Dampfbad“ bringt in seiner letzten Nummer eine Reihe von Informationen über einen angeblichen Plan der Besetzung Memels durch Litauen. Der Plan ist bereits vor 5 Wochen angearbeitet worden. Zum Kommandanten von Memel wurde der Kapitän Wejwa Liza ernannt. Für sämtliche Administrationszweige werden bereits Beamte ernannt. Die Besetzung Memels soll durch 2 Regimenter erfolgen.

Memler Dampfbad“, das diese Nachrichten bringt, weist auf Litauen, als an eine Vorhut des russischen Volkswelwille hin. Der russische Volkswelwille kennzeichnet sich hier vor allen Dingen in einer schlecht durchgeführten und durchgeführten Agrarreform. Diese Reform wird bald zum Ruin führen. Hat und Hunger stehen vor ihren Pforten. Litauen ist von der gefährlichsten bolschewistischen Elementen überschwemmt.

England und Deutschland

London, 1. September. (Pat.) Aus maßgebenden Quellen stammende Nachrichten besagen, daß die englische Regierung mit großem Eifer die sich in Deutschland augenblicklich abspielenden Ereignisse verfolgt. Die englische Regierung ist entschlossen, eine Mächtige der für den Ausbruch des Krieges verantwortlichen Personen in die leitenden Stellungen des Reiches nicht zu dulden, und soll in ganz entscheidender Weise der hiesigen Regierung ihre Aufsichten über die Abfindung der Depesche des Kaisers Wilhelm an seine Anhänger in Deutschland andeindeutlich haben.

Nach Ansicht der englischen Regierung ist diese Tatsache zweifellos eine Verletzung der Neutralität. In den letzten Tagen hat die holländische Regierung in Drogen energisch gegen die Abfindung der genannten Depesche protestiert.

Unruhen in Irland.

Delfast, 31. August. (Pat.) Havas. Große früh brachen hier Unruhen aus. Tausende Personen konnten deshalb ihrer Beschäftigung nicht nachgehen. Während der Vorfälle kamen 3 Personen um, 23 wurden verletzt.

London, 31. August. (Pat.) Die Antwort der Sunfetter an Lloyd George soll Ende dieser Woche in London eintreffen.

Delfast, 1. September. (Pat.) Die Kämpfe zwischen den Ulsterleuten und den irischen Nationalisten erreichten gestern den Gipfel der Hartnäckigkeit. Die irischen Extremen nahmen das Zentrum der Stadt in Besitz und beschleierten sämtliche Hauptstraßen. An zahlreichen Punkten der Stadt wiederholten sich fortwährend blutige Kämpfe zwischen den Sunfettern und der englischen Polizei. Panzerautos durchfahren die Stadt. Unter der Bevölkerung herrscht Panik. Der normale Verlauf des Lebens ist vollständig lahmgelegt worden.

Der Aufstand in Indien.

London, 31. August. (Pat.) Havas. Das Amt für Indien teilt mit, daß die Kolonial- und Polizeitruppen auf dem Wege von Calcutta nach Malabrar am 28. August von überwiegender Kräfte des meutenden Stammes Wopla angegriffen worden sind. Der Kampf dauerte 5 Stunden. Die Verluste der Aufständischen betragen circa 500 Tote. Auf englischer Seite fielen 1 Offizier und 201 Soldaten, während 6 Soldaten verletzt wurden.

Ungarn und Oesterreich.

Budapest, 31. August. (Pat.) Wiener K. V. Der ungarische Kommissar der weillischen Komitate Graf Sglay teilt mit, daß die ganze zweite Zone West-Ungarns von unerwünschten Elementen, die die Ruhe stören, gefährdet wurde. Laut den von österreichischer Seite erhaltenen Informationen, zieht sich die österreichische Gendarmen auf telegraphischen Befehl der Militärbehörden nach den Distrikten Gyaratwa und Dorostantek zurück, so daß der österreichische Teil des Komitats Was (Eisenburg) ohne Schutz geblieben ist. Die Bevölkerung dieser Gegenden, die die Rückkehr der Kommunisten befürchtet, hat den ungarischen Kommissar, ungarische Gendarmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu schicken. Der Kommissar Sglay schlug der interalliierten Mission vor, nach den verlassenen Dörfern 2 ungarische Gendarmen zu entsenden, die dort bis zur Rückkehr der österreichischen Behörden bleiben würden. Die Bevölkerung flieht massenweise aus der einen Zone in die andere. Der Arbeiter- und Soldatenrat nahm eine Entscheidung an, die erklärt, daß infolge der letzten Vorfälle in West-Ungarn kein österreichischer Soldat sein Gebiet durch das Betreten der weillischen ungarischen Komitate rüstrieren sollte.

Wien, 1. September. (Pat.) Die zur Besetzung nach Westungarn entsandten österreichischen Truppen sind auf den Vorschlag der Koalition an der Grenze angehalten worden.

